

WIE ZUFRIEDEN SIND LEHRPERSONEN?

BERICHT UND AUSBLICK 2024/2025



8. August 2024: In Bern findet die Medienkonferenz zum Schulstart statt. Der LCH präsentiert dort die Studie zur Zufriedenheit von Lehrpersonen.



22./23. November 2024: In Schaffhausen findet die Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten (PrK) statt. Eines der Themen ist die strategische Ausrichtung des LCH.

DAS BESCHÄFTIGTE DEN LCH IM VERGANGENEN VERBANDSJAHR

Im Publikumsbericht stellt die Geschäftsleitung LCH in kompakter und lesefreundlicher Form die Themen und Schwerpunkte vor, mit denen sich der LCH im Verbandsjahr 2024/2025 auseinandergesetzt hat. Weitere Informationen über die Tätigkeiten des LCH sind auf der Website LCH.ch verfügbar.

Der LCH ist davon überzeugt, dass zufriedene Lehrpersonen auch gute Lehrpersonen sind. Daher liessen der LCH und der SER (Syndicat des enseignants et enseignants de la Suisse romande) erstmals gemeinsam eine Umfrage zur Berufszufriedenheit durchführen. 16 500 Lehrpersonen machten mit. In der Umfrage wollte man erfahren, welche Bereiche Lehrpersonen glücklich machen und wo allenfalls der Schuh drückt. Gemeinsam mit Studienautorin Martina Brägger und SER-Vizepräsident Olivier Solioz trat LCH-Zentralpräsidentin Dagmar Rösler am 8. August 2024 vor die Medien und stellte die Ergebnisse vor. Für alle Fragen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage auf einer Skala von 1 bis 6 einen Wert setzen. Die Gesamtnote von 4,2 über alle Bereiche hinweg mag ernüchternd wirken. Zumal der Wert sich seit der letzten Erhebung im Jahr 2014 kaum verändert hat. Erneut positiv bewertet wurde die Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen. Ebenfalls zufrieden zeigten sich die Befragten mit dem Unterrichten an sich. Problematisch hingegen finden Lehrpersonen den steigenden Aufwand für administrative Aufgaben. Auch mangelnde Ressourcen für die Umsetzung der integrativen Schule sehen viele Lehrpersonen als ein Problem. Die Umfrageergebnisse wurden von verschiedenen Medien aufgegriffen.

Rechte und Pflichten kennen

Anfang 2025 veröffentlichte der LCH den überarbeiteten Leitfaden der rechtlichen Verantwortlichkeit. Ergänzt wurde dieser um 75 Fragen und Antworten aus 11 Themenbereichen aus der täglichen Praxis der Lehrtätigkeit. Damit macht der LCH das oftmals komplex anmutende Recht und die dazugehörige Rechtsprechung anhand von anschaulichen Beispielen greifbar. Die hohe Nachfrage nach dem überarbeiteten Leitfaden zeigt, wie gross das Bedürfnis nach einer solchen Sammlung war. Denn: Für Lehrpersonen ist es zentral, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu kennen, in denen sie ihren Beruf ausüben.

Berufsleitbild überarbeitet und illustriert

Ebenfalls vollständig überarbeitet wurden das Berufsleitbild und die Berufsethik des LCH. Besonders im Hinblick auf eine stetig komplexer werdende Bildungslandschaft ist es zentral, Lehrpersonen Orientierung zu geben. Daher formulierte der LCH wichtige Leitsätze und fasste Verantwortlichkeiten zusammen. Erstmals wurden die Grundsätze auch illustriert. Durch ein Wimmelbild-Poster wird Lehrpersonen auf spielerisch-kreative Weise vermittelt, welche wichtigen Aufgaben sie für die Gesellschaft erfüllen.

Ausrichtung des LCH

Die Welt verändert sich schnell und und mit ihr auch der Lehrberuf und seine Rahmenbedingungen. Um diesen Umbrüchen gerecht zu werden, muss sich auch der LCH die Frage stellen: Wie rüstet sich ein Berufsverband optimal für die Zukunft? Gemeinsam mit Berater Silvio Herzog machte sich die Geschäftsleitung auf die Suche nach zeitgemässen Antworten. An der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz im November 2024 wurde die Diskussion geöffnet. Bei Gruppenarbeiten wurden zahlreiche Inputs gesammelt, die von der Geschäftsleitung weiterverarbeitet wurden. An der Delegiertenversammlung 2025 konnten nun die Delegierten die neue Vision und Mission des Verbands verabschieden.

Fotos: Gion Pfander, Marion Bernet, Alex Rudolf

Einleitung und Interviews: Alex Rudolf, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

IM EINSATZ FÜR DIE SCHULEN UND FÜR DIE MITGLIEDER



Bild der Geschäftsleitung LCH
(v.l.): Dorothee Miyoshi, Daniel
Gebauer, Sandra Locher
Benguereel, Beat A.
Schwendimann (Leiter
Pädagogik LCH), Dagmar
Rösler (Präsidentin), Christian
Hugi (Vizepräsident), Antoinette
Killias (Geschäftsführerin).

FÜR DIE BILDUNG VERBUNDEN

Die Mitgliedsorganisationen des LCH

1. Kantonalsektionen

Bildung Aargau – Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

LAI – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Innerrhoden

LAR – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden

Bildung Bern – Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern

LVB – Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland

FSS – Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt

LDF – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg

LGL – Lehrerinnen- und Lehrerverband Glarus

LEGR – Lehrpersonen Graubünden

LLV – Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband

LVN – Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden

LVO – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden

KLV – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen

LSH – Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen

LSO – Verband Lehrpersonen Solothurn

LSZ – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz

Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau

LUR – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Uri

VS – Walliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen

LVZ – Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug

ZLV – Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

2. Stufen- und Fachverbände

BCH/FPS – Berufsbildung Schweiz

BHS – Berufsverband Heil- und Sonderpädagogik Schweiz

DLV – Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband

fh-ch – Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz

LBG – Verband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Bildnerische Gestaltung, Bild und Kunst

Psychomotorik Schweiz – Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten

SGL – Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

SMPV – Schweizerischer Musikpädagogischer Verband

SVSS – Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

swch.ch – Schule und Weiterbildung Schweiz

VLKB – Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen

VSG/SSPES/SSISS – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer

VSSM – Verband Schweizer Schulmusik

Kommissionen des LCH

Standespolitische Kommission

Pädagogische Kommission

Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

Fachkommission Gestaltung

Fachkommission Berufliche Orientierung

Stufenkommission Zyklus 1

Stufenkommission Zyklus 2

Stufenkommission Zyklus 3

Stufenkommission Sek II

Rechnungsprüfungskommission

«DAS ARBEITEN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN MACHT LEHRPERSONEN ZUFRIEDEN»

Dagmar Rösler, Präsidentin LCH, über die neue Vision des LCH, die Bedeutung der trinationalen Konferenz und die Ergebnisse der Berufszufriedenheitsstudie.

Warum formuliert der LCH erstmals eine Vision?

Die Strukturen des LCH und deren Ausgestaltung sind nicht mehr überall kongruent mit der gelebten Realität. Deshalb hat sich die GL LCH im Januar 2024 gemeinsam mit dem Berater Silvio Herzog (Mutaufbruch.ch) auf den Weg gemacht, um die zukünftige Ausgestaltung des LCH zu klären. Die Analyse hat ergeben, dass die veränderten Anforderungen und Rahmenbedingungen den LCH dazu zwingen, ein Zielbild für die Zukunft zu zeichnen, um weiterhin handlungsfähig, schlagkräftig und wirksam zu sein. Auf der Basis dieser Analyse wurde die Vision des LCH formuliert und darauf wiederum die Mission abgestützt. Die Ergebnisse wurden an der Präsidienkonferenz des LCH im November 2024 diskutiert und die Rückmeldungen anschliessend verarbeitet. An der DV 2025 wurden Vision und Mission sowie die dazugehörigen strategischen Ziele von den Delegierten des LCH abgesegnet.

An der trinationalen Konferenz tauschen sich die Berufsverbände der Lehrpersonen aus den deutschsprachigen Ländern aus. Etwa zum Thema, wie sich junge Lehrpersonen für die Gewerkschaftsarbeit motivieren lassen. Was kam dabei heraus?

Sowohl der GÖD aus Österreich als auch der VBE aus Deutschland haben ihre eigene, gewachsene Strategie, sei es im Umgang mit der Akquisition von jungen Lehrpersonen als auch mit der Pflege derselbigen. Massnahmen, die eine höhere Beteiligung von Junglehrpersonen ermöglichen, sind beispielsweise die Einbindung in die Vorstandsarbeit, die Kraft der Online-Begegnung, angepasste Sitzungsstrukturen, rotierende Sitzungsleitung sowie Lösungen für Fremdbetreuung der eigenen Kinder (Entschädigung über Sitzungsgeld oder eigenes Angebot).

Zudem sind gute persönliche Beziehungen mit «arrivierten» Mitgliedern für Junge zentral. Der Austausch über die Landesgrenzen hinaus pflegt die gute Partnerschaft der drei Verbände, liefert neue Ideen und erweitert den Horizont.

Welche Befunde der 2024 veröffentlichten Berufszufriedenheitsstudie stechen für Sie heraus – im Positiven wie im Negativen?

Auf die Frage, was ihnen im Beruf die grösste Zufriedenheit verschafft, betonen die Lehrpersonen vor allem die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Freiheit und Gestaltungsmöglichkeiten im Beruf sowie die Zusammenarbeit und der Austausch im Team werden ebenfalls positiv hervorgehoben. Dies widerspiegelt sich auch in den abgefragten Aspekten der Zufriedenheit, die von den Lehrpersonen am positivsten beurteilt wurden. Vier der elf Aspekte mit Werten von 5 und höher beziehen sich auf das Pensum und den Vertrag und je drei auf den Unterricht und die Klasse beziehungsweise das Kollegium. Unzufriedenheit entsteht vor allem dann, wenn Lehrpersonen ihren Ansprüchen nach einem guten Unterricht und einer guten Begleitung und Förderung der Schülerinnen und Schüler nicht gerecht werden können. Die erkannten Gründe dafür sind vielfältig. Heraus stechen die hohe Arbeitsbelastung, die steigenden Anforderungen und die Flut an administrativen Arbeiten. So bleiben zu wenig Zeit und Ressourcen für die individuelle und integrative Förderung der Schülerinnen und Schüler. Das hinterlässt bei vielen das Gefühl, diesen nicht gerecht zu werden.



«FÜR LEHRPERSONEN IST ES WICHTIG, DIE RECHTLICHEN GRUNDLAGEN IN IHREM BERUF ZU KENNEN»

Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH, über den Leitfaden zur rechtlichen Verantwortlichkeit, das neu im Verlag LCH erschienene Buch «Den Wald entdecken» sowie über das neue Anlagereglement.

Was war Ihnen bei der Neuauflage des Leitfadens zur rechtlichen Verantwortlichkeit von Lehrpersonen wichtig?

Die Neuauflage haben wir durch konkrete Fragen von Lehrpersonen aus dem Schulalltag ergänzt. Wie gut muss ich eine Exkursion kennen, bevor ich sie mit meinen Schülern durchführen kann? Und wie viele Begleitpersonen muss ich mitbringen? Wie alt müssen Schulkinder bei Fahrradtouren mindestens sein? Worauf gilt es bei der Abgabe von Medikamenten zu achten und welche Verhaltensregeln gelten im Chemie-, Sport- oder TTG-Unterricht? Dies sind einige Fragen, die im Leitfaden beantwortet werden. Die Antworten auf 75 Fragen aus elf Bereichen machen die Rechtsprechung greifbar und verständlich. Wir sind so vorgegangen, dass unsere Kantonalverbände die Fragen bei den Lehrpersonen gesammelt haben. Anschliessend haben unsere Expertinnen und Experten diese gebündelt und beantwortet. Eine grosse Bereicherung war Daniela Schnyder-Brand, Rechtsanwältin bei Bildung Bern. Sie brachte die Sicht der Lehrpersonen von ihrer Beratungstätigkeit aus gesehen ein. Der Leitfaden zur rechtlichen Verantwortlichkeit ist im Bil-

dungsbereich einzigartig, weil er sowohl von Lehrpersonen als auch von Juristinnen und Juristen geschätzt und zitiert wird. Für Lehrpersonen ist es wichtig, die rechtlichen Grundlagen in ihrem Beruf zu kennen.

Der Verlag LCH brachte 2024 das neue Buch «Den Wald entdecken» heraus. Was gefällt Ihnen daran?

Lehrpersonen des Zyklus 1 werden angeregt, den Wald gelegentlich oder regelmässig als Lernort zu nutzen. Draussen erleben die Kinder die unterschiedlichen Jahreszeiten und beobachten die Veränderungen der Natur. Naturpädagogik ist darauf ausgerichtet, pädagogische Inhalte nicht nur im Klassenzimmer, sondern ganzheitlich in der Natur zu erleben. Die Jahreszeiten stehen im Zentrum des Buchs. Dessen Aufbau entspricht dem Ablauf des Schuljahres. Das Praxislehrmittel enthält Anregungen, um im Herbst mit ersten Waldbesuchen zu beginnen und im Winter, Frühling und Sommer abwechslungsreiche Lernreisen zu unternehmen. Sämtliche Unterrichtsideen sind auf den Lehrplan 21 abgestützt und leicht umsetzbar. Wichtig ist auch, dass

verschiedene Ausgangslagen berücksichtigt werden. Nicht überall befindet sich ein Wald in der Nähe. Doch Naturerfahrungen können auch im Park, auf einer Wiese oder an einem Bach gemacht werden.

Der LCH will sein Anlagereglement anpassen. Warum?

Es ist wichtig, dass das Anlagereglement regelmässig überprüft und heutigen Standards angepasst wird. Das ist ein üblicher Vorgang, bei dem beispielsweise die Prioritäten bezüglich Rendite und Risikominderung erneut verhandelt werden müssen. Eine wichtige Frage ist auch der Stellenwert, was die Einhaltung der ESG-Kriterien angeht (ESG steht für environmental, social, governance). Das Verbot von Wertschriften in Bereichen wie der Waffenproduktion, Pornografie oder Kinderarbeit hat es selbstverständlich schon immer gegeben

und das wird auch in Zukunft so bleiben. Im Anlagereglement werden die Eckpunkte definiert und darauf basierend passt man die Anlagestrategie an.



«EIN VERBOT REICHT NICHT AUS UND DARF KEINE AUSREDE FÜR FEHLENDE PRÄVENTION SEIN»

Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH, über das überarbeitete Berufsleitbild, die Ausbildung von Schulassistenten und den Umgang mit Handy und sozialen Medien in der Schule.

Die LCH-Delegierten haben 2024 das überarbeitete Berufsleitbild verabschiedet. Wie hat sich der Beruf seit der letzten Überarbeitung 2008 verändert?

Die Veränderungen, die der Lehrberuf durch gesellschaftliche, technologische und bildungspolitische Entwicklungen in den letzten Jahren durchgemacht hat, sind enorm. Neue Elemente wie die geleitete Schule, der kompetenzorientierte Lehrplan 21, Blockzeiten, integrative Schulformen sowie der Ausbau der schulischen Heilpädagogik und Sozialarbeit prägen heute den Alltag von Lehrpersonen. Zudem sind die Tertiärisierung der Ausbildung, die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, die digitale Transformation und die multiprofessionelle Teamarbeit wichtige Veränderungen. Um diesen und aktuellen Herausforderungen, wie dem Lehrpersonenmangel sowie höheren Erwartungen und erweiterten Aufgaben, gerecht zu werden, hat der LCH in einem breiten partizipativen Prozess das neue Berufsleitbild entwickelt.

Der LCH verlangt, dass sich Schulassistenten pädagogisch ausbilden sollen und dieser Aufwand auch honoriert wird. Weshalb?

Schulassistenten sind in vielen Deutschschweizer Schulen ein fester Bestandteil des Schulalltags. Sie übernehmen vielfältige Aufgaben – von administrativen Tätigkeiten bis hin zur pädagogischen Unterstützung von Schülerinnen und Schülern. Diese Entwicklung birgt Chancen, aber auch Risiken. Schulassistenten sollen Lehrpersonen unterstützen, aber nicht ersetzen. Pädagogische Arbeit soll nur durch pädagogisch qualifiziertes Personal ausgeführt werden. Der LCH fordert daher eine qualifizierte, anerkannte Ausbildung für Schulassistenten, die sie gezielt auf ihre spezifischen Aufgaben vorbereitet und die Bildungsqualität nachhaltig sichert. Der LCH setzt sich dafür ein, die Qualifikation und Rolle der Schulassistenten präzise zu definieren.

Smartphones und soziale Medien an Schulen – wie gelingt der Balanceakt zwischen Jugendschutz und digitaler Kompetenz?

Smartphones und soziale Medien sind aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Die Nutzung von Handys an Schulen sowie strengere Regelungen für soziale Medien werden derzeit gesellschaftlich und politisch intensiv diskutiert. Zentral ist dabei die Frage, wie Jugendschutz und digitale Teilhabe angemessen verbunden werden können. Der LCH vertritt hierzu eine differenzierte Haltung, die sowohl Chancen als auch Risiken digitaler Medien berücksichtigt. Ein pauschales Verbot reicht nicht aus und darf keine Ausrede für fehlende Prävention sein. Stattdessen verfolgt der LCH eine umfassende Strategie, die gesetzliche Vorgaben, Medienbildung und die Unterstützung der Eltern umfasst. Nur wenn Schutzmassnahmen, Kompetenzförderung und klaren Regelungen gut zusammen wirken, können Schulen Kinder und Jugendliche wirksam auf ein eigenverantwortliches Leben im digitalen Raum vorbereiten.



«MIR WURDE AUF DER REISE BEWUSST, WIE GERNE ICH ALS LEHRER ARBEITE»

Christian Hugi, Vizepräsident des LCH, über die Bedeutung eines Sabbaticals und die Haltung der Stufenkommission Zyklus 1 bezüglich digitaler Geräte und Handys.

Sie haben in diesem Verbandsjahr ein Sabbatical gemacht: Was erlebten Sie und warum ist eine Auszeit von der Schule wichtig?

Das Sabbatical war ein unbezahlter Urlaub, welchen ich für eine viermonatige Reise durch Australien und Neuseeland nutzte. Wir starteten in Darwin im Norden Australiens und fuhren von dort mit einem gemieteten Wohnmobil im Gegenuhrzeigersinn der Küste entlang bis nach Sydney. Von dort aus flogen wir dann nach Queenstown in Neuseeland. Dort mieteten wir erneut einen Camper und fuhren nordwärts bis nach Auckland. Neben weiteren Städten wie etwa Perth, Melbourne oder Wellington bereisten wir Tasmanien, verschiedene Weinregionen und zahlreiche Nationalparks. Am meisten Eindruck machten auf mich die schier endlosen Ebenen und Wälder, die Begegnungen mit Menschen indigener Kulturen, die zum Teil noch sehr ursprüngliche Natur sowie die exotische Tier- und Pflanzenwelt. Ich erkannte einmal mehr, wie vielseitig und wunderbar unsere Erde ist. Zugleich wurde mir auf der Reise auch bewusst, wie gerne ich als Lehrer arbeite. Ich freute mich sehr darauf, nach vier Monaten wieder hier in der Schweiz zu unterrichten. Gerade dies erachte ich als besonders wertvolle und wichtige Erkenntnis aus meiner Auszeit.

Digitale Geräte wie Handys treiben derzeit die Gesellschaft und die Schulen um. Jüngst befasste sich die Stufenkommission zum

Zyklus 1, deren Präsident Sie sind, damit. Zu welchem Resultat kamen Sie?

Die Mitglieder der Kommission diskutierten darüber, wie digitale Geräte im Unterricht des Zyklus 1 sinnvoll und zielführend eingesetzt werden können und welches die Herausforderungen dabei sind. Es ging dabei nicht in erster Linie um Mobiltelefone. Diese sind im Zyklus 1 in der Regel noch nicht so verbreitet. Den Kommissionsmitgliedern war es aber besonders wichtig festzuhalten, dass analoge Erfahrungen und die soziale Interaktion der Kinder im Zyklus 1 einen entscheidenden und vorrangigen Stellenwert haben. Digitale Hilfsmittel können bei ausreichender Ausstattung und gezieltem Einsatz den Unterricht zusätzlich bereichern und ergänzen. Gleichzeitig wird damit ein wichtiger Alltagsaspekt der Kinder aufgegriffen und sie lernen dabei bereits früh, wie sie solche Geräte als Werkzeuge und Arbeitshilfen gezielt einsetzen können. Entscheidend ist für die Kommission auch hierbei, dass die Arbeit mit den Geräten mit analogen Handlungen und Erfahrungen verknüpft wird, die für die kindliche Entwicklung so wichtig sind.



«AUSSERSCHULISCHE AKTIVITÄTEN ERMÖGLICHEN DEN KINDERN IM IDEALFALL ERFOLGSERLEBNISSE»

Sandra Locher Benguerel, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über die Plattform «Go Snow» und die Wichtigkeit von auserschulischen Aktivitäten.

Der LCH unterstützt mit «Go Snow» eine Plattform, auf der günstige Schneesportlager geplant und gebucht werden können.

Warum sind solche Lager für Kinder wichtig?

Einerseits können Kinder vieles lernen. Denn Schneesporttage und -lager laden sie dazu ein, eine Wintersportart wie Skifahren, Langlauf oder Snowboarden auszuprobieren. Im familiären oder privaten Umfeld der Kinder ergibt sich diese Möglichkeit unter Umständen nicht. Da die schneereichen Tage im Alltag immer rarer werden, müssen wir den Schnee in höheren Lagen suchen. Durch Schneesportbewegung und Wintererlebnisse erlangen die Kinder und Jugendlichen eine Verbindung zur Schweizer Bergwelt, zur beruflichen Realität der Bergbevölkerung sowie zum Winter und zur Natur. Andererseits sind auch die spielerischen Aspekte wichtig. So kann auch einmal eine Schneeballschlacht durchgeführt werden. Gemeinsame Erlebnisse wie diese stärken den Gruppenzusammenhalt und bescheren den Kindern und Jugendlichen schöne Erlebnisse, die sie in den Schulalltag weitertragen können und die sie hoffentlich beflügeln.

Der Leistungsdruck an Schulen setzt vielen Kindern zu. Welche Rolle spielen da auserschulische Aktivitäten?

Ausserschulische Aktivitäten gehören gemäss Lehrplan zu einer umfassenden Grundbildung. Sie ermöglichen Gemeinschaftserlebnisse, wel-

che die körperliche und mentale Gesundheit positiv beeinflussen. Bei ausserschulischen Aktivitäten erleben Schülerinnen und Schüler sich und die Klassengemeinschaft in einem erweiterten Umfeld und mit spannenden Anforderungen. Die Schule wird vom Lern- zum Lebensraum. Der Zusammenhalt wird gestärkt und der Beziehungsaufbau nachhaltig gefördert. Lernen findet bei ausserschulischen Aktivitäten auf einer praktischen Ebene in realen Situationen statt. Diese ermöglichen Kindern und Jugendlichen im Idealfall Erfolgserlebnisse und stärken dadurch das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Schulische Leistung rückt darin in den Hintergrund. Zurück im Schulzimmer wirken sich ausserschulische Aktivitäten positiv auf die Klassenatmosphäre aus und legen eine gute Basis für den Lernerfolg.



«LERNENDE SOLLEN SICH AKTIV AN DER GESTALTUNG IHRER GEGENWART UND ZUKUNFT BETEILIGEN»

Daniel Gebauer, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über den Verein «FinanceMission» und die Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Der vom LCH mitgegründete Verein «FinanceMission» vermittelt Jugendlichen Finanzkompetenzen. Wie läuft der Betrieb?

Das Zwischenfazit ist beeindruckend: Seit der Lancierung von «FinanceMission World» im Jahr 2021 haben über 30 000 Schülerinnen und Schüler aus mehr als 2600 Klassen, betreut von rund 1400 Lehrpersonen, die digitale Lernplattform genutzt. Dies zeigt, wie weit man kommen kann, wenn man gemeinsam an einem Strick zieht. Denn «FinanceMission» wurde vom LCH gemeinsam mit dem Syndicat des Enseignantes et Enseignants de la Suisse Romande (SER) und dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) entwickelt. Auf das neue Schuljahr hin lanciert «FinanceMission» ein weiteres Angebot. Damit können Schülerinnen und Schüler anhand von praxisnahen Herausforderungen lernen, wie sie mit ihrem ersten Lehrlingslohn umgehen und mit welchen Kosten sie bei ihrer ersten Wohnung rechnen müssen. Analog wird es bei «FinanceMission Adventure»: Schülerinnen und Schüler erleben Finanzthemen anhand von sechs Finanzabenteuern, gespielt wird mit 48 Karten und einem Spielplan.

Schulen sind zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtet. Wo soll der Fokus dabei liegen?

Dank BNE sollen sich die Lernenden aktiv an der Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft beteiligen. Um dieses Ziel zu erreichen, kann

die Schule mehrere Ansätze verfolgen. Zunächst ist es entscheidend, dass BNE in alle Fachbereiche integriert wird. Dies kann durch fächerübergreifende Projekte geschehen. Diese Projekte ermöglichen den Lernenden, verschiedene Perspektiven zu einem Thema zu betrachten. Beispielsweise kann der Unterricht im Fachbereich Natur und Technik mit jenem von Räume-Zeiten-Gesellschaft kombiniert werden, um die Auswirkungen des Klimawandels auf lokale Ökosysteme zu untersuchen. Darüber hinaus sollten Schulen auch praktische Erfahrungen bieten wie Exkursionen zu nachhaltigen Projekten oder Kooperationen mit lokalen Umweltorganisationen. Solche Aktivitäten helfen, die Theorie in die Praxis umzusetzen und ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen und Chancen der nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Schliesslich ist es wichtig, dass die Schule auch die eigene Verantwortung für Nachhaltigkeit wahrnimmt. Mit umweltfreundlichen Praktiken wie Recycling, Energieeinsparung und die Verwendung nachhaltiger Materialien kann die Schule ein Vorbild sein und den Lernenden zeigen, wie sie die Umwelt selbst positiv beeinflussen können.



«DER BEGRIFF WOHLERGEHEN HAT NICHTS MIT KUSCHELPÄDAGOGIK ZU TUN»

Dorothee Miyoshi, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über die Barrierefreiheit an Schulen und die Bedeutung der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Wo sehen Sie den grössten Aufholbedarf bei der Barrierefreiheit an Schulen?

Momentan nehme ich die grössten Hindernisse für eine barrierefreie Schule vor allem in unseren Köpfen und Herzen wahr. Denn eine barrierefreie Schule ist in erster Linie eine Haltungsfrage und muss von der ganzen Gesellschaft mitgetragen werden. Das heisst, dass einerseits die Schule barrierefrei sein soll, damit möglichst alle Kinder sie problemlos besuchen können. Andererseits ist Barrierefreiheit ein Auftrag für die gesamte Gesellschaft. Es geht darum zu erklären, warum Barrierefreiheit für uns alle sinnvoll ist, nicht nur, weil die Schweiz sich auf Gesetzesebene schon längst dafür ausgesprochen hat. Inklusive Klassen mit ihren komplexeren sozialen Situationen bieten unter anderem vielfältigere Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, fördern den Zusammenhalt und die Empathie in der Gesellschaft und stärken somit auch unsere Demokratie. In meiner Tätigkeit erlebe ich immer mehr Schulen, die erfolgreich inklusionsorientierte Konzepte entwickeln und diese anschliessend auch umsetzen. Solche Schulen können Leuchttürme für andere sein. Denn sie zeigen, dass es möglich ist, eine Schule für alle zu sein. In seinem Positionspapier zu Vielfalt an Schulen hat der LCH weitere essenzielle Forderungen für die Weiterentwicklung der inklusionsorientierten Schulen definiert.

Der LCH setzt sich mit der Allianz betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) für die Gesundheit von Lehrpersonen und Schulkindern ein. Was muss geschehen?

Neueste Studienresultate zeigen deutlich auf, dass eine systematische Gesundheitsförderung an Schulen nicht nur dringend notwendig, sondern auch entscheidend für den Bildungserfolg ist. Der Begriff Wohlergehen hat nichts mit Kuschelpädagogik zu tun. Im Gegenteil: Das vollständige körperliche, geistige und soziale Wohlergehen (Definition Gesundheit der WHO) ermöglicht erst die umfassende Leistungsbereitschaft und die Entfaltung des Potenzials einer Person. Das neue Argumentarium der BFG soll den Bildungsverwaltungen und Entscheidungstragenden aufzeigen, wie wichtig Investitionen in eine systematische Gesundheitsförderung sind. Damit steigt die Bildungsqualität in unserem Land und die Schule als Arbeitsort wird attraktiver. Die Kosten infolge von Absenzen werden sinken. Diese Überlegungen gelten nicht nur für Schulen. Überall, wo wir wirken, sollten wir uns zum Wohle aller für eine systematische Gesundheitsförderung einsetzen.

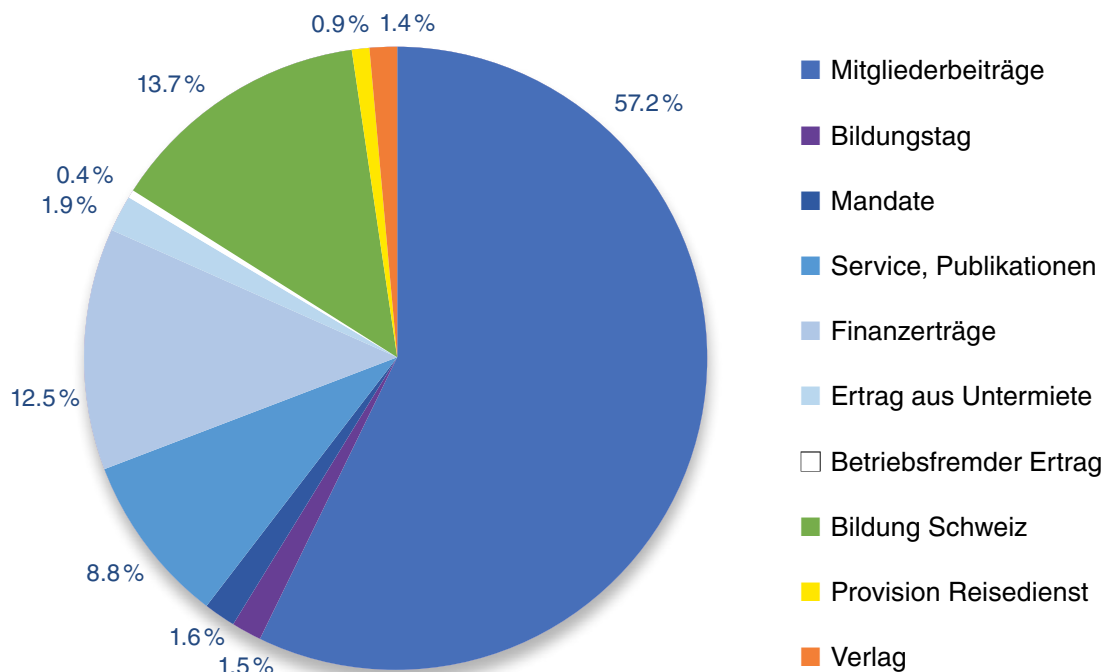


WOHER KOMMT'S? WOHIN GEHT'S?

Herkunft und Verwendung der Mittel des LCH im Geschäftsjahr 2023/2024

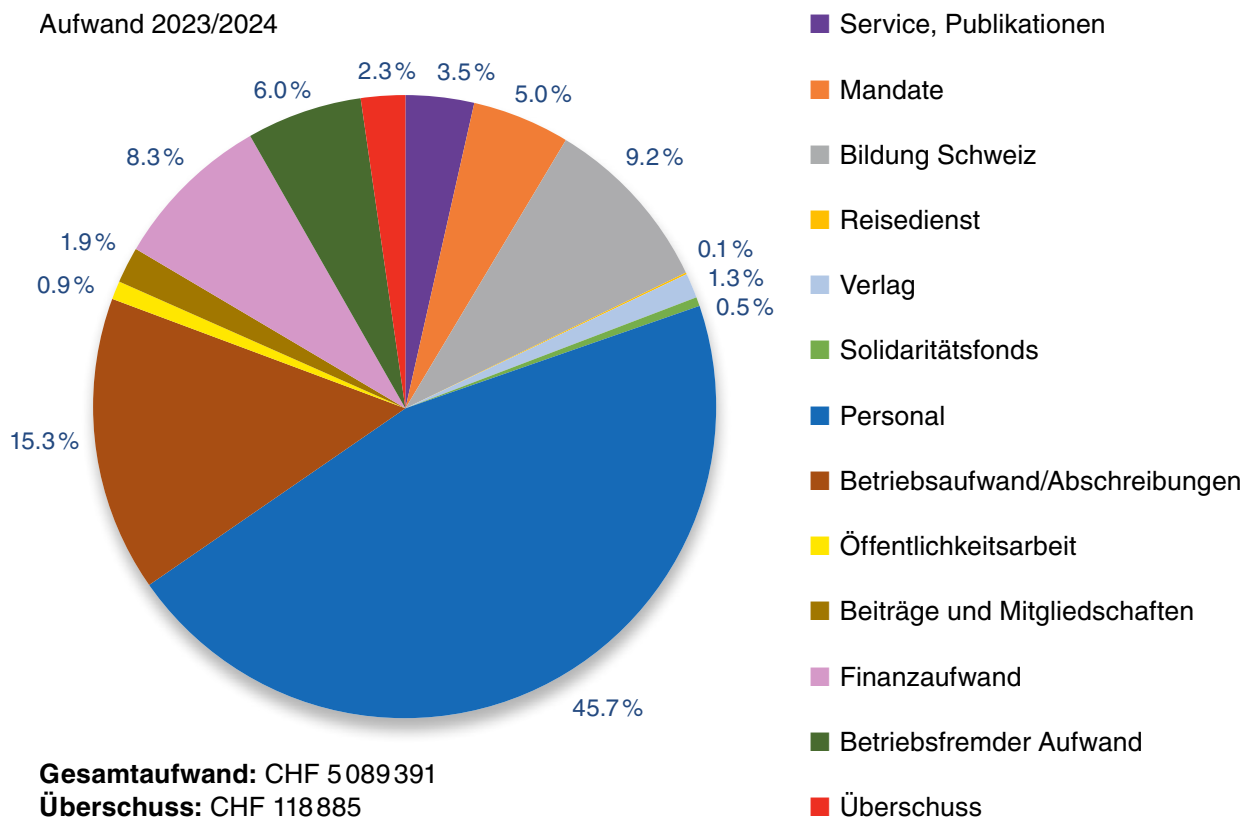
(Für die Diagramme wurden gerundete Werte verwendet.)

Ertrag 2023/2024



Gesamtertrag: CHF 5 208 276

Aufwand 2023/2024



Gesamtaufwand: CHF 5 089 391

Überschuss: CHF 118 885